

SIE NANNTEN IHN SPENCER



VERÖFFENTLICHT: 25. AUGUST 2017 SCHLAGWÖRTER: > BOHNEN > BUD SPENCER > DIE 2 > MOVIMENTO > NINA HAGEN > TERENCE HILL

Gemeinsam waren und bleiben die zwei unausstehlich und einfach unschlagbar, unschlagbar komisch!

Waren es die da? Die mit der Krimiserie „Die 2“ 1972 lässig, witzig, mit Leichen und einem Hauch Noblesse im ZDF für frischen Wind auf den deutschen Mattscheiben sorgten? Nö, die 2 konnten ja nicht auf der Leinwand!

Oder die da? Zwei nicht gerade kleine Italiener, die ihre Gegner extrem geräuschvoll, ohne dabei Blut zu vergießen, auf der großen Kinoleinwand versammelten? Na klar, die sind gemeint!

Der eine ist Mario Girotti, den sie Terence Hill nennen. Von dem Dicken, Carlo Pedersoli, muß man wie im Titel des Dokumentarfilms in der Vergangenheitsform sprechen:

„Sie nannten ihn Spencer“

Den Kinostart des Films über sich hat Bud Spencer leider nicht mehr erlebt, er starb letztes Jahr im Alter von 86 Jahren in Rom. Über Jahrzehnte harmonisierten die beiden prächtig und super erfolgreich als Dreamteam miteinander. Und das sowohl vor der Kamera als auch dahinter, eine absolute Ausnahme in der Filmbranche.

„Vier Fäuste für ein Halleluja“

Dieser Film stellte alle meine vorherigen Kinoerlebnisse in den Schatten, vor ca. 45 Jahren in einem Autokino bei Mannheim! Ich war hin und weg von den Sprüchen, die sich die beiden im Sekundentakt entweder gegenseitig oder gemeinsam unausstehlich den Gegnern um die Ohren hauten.

Terence Hill hatte bei mir gleich einen Stein im Brett, weil er so freundlich auf sein Pferd einquatschte und sich mit diesem auch noch die legendäre Pfanne Bohnen teilte. Wohl bekomm's, Pferd!

Bud Spencers Roß kam in diesen Genuß nicht. Wenn Bud teilte, dann teilte er aus, nämlich deftige Sprüche und saftige Backpfeifen. Seine Bohnen wie überhaupt alles Eßbare teilte er nicht, niemals mit niemanden, Vierbeiner inbegriffen.

Mit den zwei Kerlen wie Pech und Schwefel konnte man Pferde stehlen, und ich hätte sehr gerne mitgemacht. Deshalb war für mich der Dokumentarfilm über Bud Spencers Leben, zu dem Terence Hill gehört wie das Salz in die Suppe, ein MUSS! Und gleich beim ersten der vielen Filmausschnitte sprang der Funke der Begeisterung auf uns alle im Kinosaal über, genauso wie früher.

Bei den Spencer/Hill-Filmen sind entgegen dem momentanen Trend, internationale Filme im Original mit Untertiteln zu schauen, gerade die deutschen Synchronfassungen das Kultige.

Das liegt daran, daß die italienischen Dialoge durchweg sehr geschmeidig eher eingedeutscht als einfach nur übersetzt und dann von herausragenden Stimmen gesprochen wurden.

Für Bud Spencer donnerwetterten sich über zehn Sprecher von einem Moment zum anderen dröhnend in Rage. Am häufigsten taten das Wolfgang Hess, Arnold Marquis und Martin Hirthe. Terence Hill, den – abgesehen vom weiblichen Geschlecht – nichts aus der Ruhe bringen konnte, liebte seit 1972 Thomas Danneberg sehr lässig seine Stimme.

Das, was man von all diesen tollen Stimmen zu hören bekommt, ist aber nicht einfach nur Deutsch, sondern „Schnodderdeutsch“. Maßgeblich diesen neuen Synchronstil geprägt und den Begriff des „Schnodderdeutsch“ dafür erfunden, hatte Anfang der 70er Jahre, wie kann es anders sein, ein Berliner!

Rainer Brandt peppte bei 15 Spencer/Hill-Filmen die Originaldialoge mit zusätzlichen Witzchen, Wortspielen, Kalauern und flapsigen Sprüchen auf. Zwischendurch wurde auch mal gerne ä bissje hessisch gebabbelt, geschätselt und so weiter.

Seinen Anfang nahm das Schnodderdeutsch 1972 im Fernsehen und deshalb machte ich es wie Nina Hagen: Ich glotzte TV, möglichst jede Folge von der Serie „Die 2“. So schön bunt, daß man sich gar nicht entscheiden konnte, war es damals in unserer Glotze noch nicht. Aber die 90 Minuten mit dem smarten Duo verflutschten auch in schwarz-weiß für meinen Geschmack viel zu schnell.

Die schnodderdeutschen Texte für die Krimiserie stammten von Rainer Brandt, und der kann nicht nur schreiben, sondern auch noch hervorragend sprechen. Das tat er unter anderem für Tony Curtis als Danny Wilde, einem Teil dieses smarten Duos.

Jetzt aber wird's höchste Zeit für das dritte Duo! Was macht ein Fan, der sein Idol um jeden Preis der Welt einmal persönlich treffen möchte? Dasselbe wie zwei Fans: Sich auf den Weg! Und genau das tun diese beiden Fans, Marcus Zölch aus Augsburg und Jorgo Papisoglou aus Berlin. Ausgewählt unter Bud Spencers gigantischer Fangemeinde und auf die Reise geschickt hat sie der Regisseur des Dokumentarfilms, Karl-Martin Pold.

Statt auf Pferderücken zuckeln die zwei mit einem alten VW-Bus, der seine besten Tage hinter sich hat, von Deutschland über Paris und Toulouse nach Rom. Es gibt unterwegs keine Bohnen, aber ein Lagerfeuer am Zelt und Marshmallows tun's doch auch.

Im Gepäck haben die zwei unermüdlichen Helden ein Akkordeon und eine Marionettenpuppe. Und das Wichtigste: Jeder seine ganz besondere und höchstpersönliche Geschichte, die er seinem Idol Bud Spencer unbedingt erzählen möchte.

In den 120 Minuten über das aufregende und vollgepackte Leben des Carlo Pedersoli, den sie Bud Spencer nannten, kommen zwischen den schon erwähnten Filmschnipseln viele seiner Weggefährten zu Wort. Was hier entstand, ist aber nicht nur einfach ein Dokumentarfilm, sondern eine sehr liebevolle Hommage an den Dicken!

Das gelang vor allem wegen der immer wieder auftauchenden sympathischen Helden Marcus und Jorgo. Und schließlich nicht zu vergessen wegen des Erzählers, der mit seiner lässigen Stimme (Thomas Danneberg) natürlich auf Schnodderdeutsch (Rainer Brandt) in dem Trubel für Ruhe sorgt.

Gesehen habe ich den Film wie vor einiger Zeit die „Tigergirls“ in Kreuzberg im Kino Moviemento.

Die beiden Mädels liefen mir damals am Kottbusser Damm zwar nicht über den Weg, dafür aber jetzt Jorgo Paposoglou. Genauer gesagt, er stand und ich gesellte mich in Begleitung meiner Schwester zu ihm. Dieses Blind Date, Jorgo ist noch blinder als ich, war von meiner Seite her kein Zufall. Ich wußte, daß er an jenem Abend im Kino sein würde und konnte ihm wie alle Kinobesucher Löcher in den Bauch fragen. Sein Bauch hat das übrigens sehr gut ausgehalten!

Die Audiodeskription habe ich leider nicht in die Ohren bekommen, weil der Film nicht auf der Liste der App Greta aufgetaucht ist. Das hole ich mit der DVD nach und bin sehr gespannt, ob die Hörfilmbeschreiber in dem Wortwust überhaupt Lücken zum Beschreiben gefunden haben.

Von schönen Stimmen vorgelesen

Den Anfang macht Andreas Sparberg!

Schreibe einen Kommentar

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert.

Kommentar

Name *

E-Mail *

Website

Mit der Nutzung dieses Formulars erklärst du dich mit der Speicherung und Verarbeitung deiner Daten durch diese Website einverstanden. *

Kommentar abschicken

Benachrichtige mich über nachfolgende Kommentare via E-Mail.

Benachrichtige mich über neue Beiträge via E-Mail.

Kontakt

Barbara Fickert
Tharsanderweg 54, 13595 Berlin
Telefon: +49 30 36 142 43
E-Mail: barbara.fickert@berlin.de
Kontaktformular



Sie wollen diesen Blog abonnieren?

Tragen Sie hier Ihre Email-Adresse ein und Sie erhalten per E-Mail Benachrichtigungen über neue Beiträge.

E-Mail-Adresse

Abonnieren

RSS Feed abonnieren



Impressum
Datenschutzerklärung

Copyright © 2016-2017. All right reserved.
Exploore Design & Develop By: [Themesgrove](#)